

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amflicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Majestät Marie, verwitwete Königin von Hannover, die Hoftrauer von Montag, den 14. Jänner 1907, angefangen durch zehn Tage ohne Abwechslung, bis einschließlich 23. Jänner getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Jänner d. J. dem Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Franz Grafen Montecuccoli-Laderchi anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. Jänner d. J. dem Präsidenten des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Kärnten, Geheimen Räte Heinrich Fürsten von Orsini und Rosenberg den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. Jänner d. J. dem Landeshauptmann im Herzogtume Kärnten Geheimen Räte Benno Grafen Goss taxfrei den Orden der Eisernen Krone erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 8. Jänner d. J. dem Statthalter im Königreiche Dalmatien Nikolaus Mardelli die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium und dem Finanzmini-

sterium dem Herrn Gutsbesitzer Dr. Karl Freiherrn von Born in St. Katharina bei Neumarkt im Vereine mit den Herren Andre Gagner, Fabrikbesitzer in Neumarkt, und Karl Mall, Bürgermeister in Neumarkt, als Konzeptionären der den Gegenstand der Konzeptions-Urkunde vom 28. August 1906, R. G. Bl. Nr. 178, bildenden Lokalbahn von Krainburg nach Neumarkt die Bewilligung zur Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Lokalbahn Krainburg—Neumarkt“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Den 14. Jänner 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück der polnischen und das LXXXI. und CV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. Jänner 1907 (Nr. 10) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 1 „Der Deutsche Volksbote“ vom 6. Jänner 1907.

Nr. 2 „Chud'as“ vom 5. Jänner 1907.

Nr. 17 „Knihovna Kacir“, Jahrgang II.

Nr. 9 „Vestník. Časopis ku hájení zájmu pomocného dělnictva z knihtiskáren, kamenotiskáren a písmolijev v Čechách“ vom 7. Jänner 1907.

Nichtamflicher Teil.

Der Reichsrat.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt die Rede rühmend hervor, welche Handelsminister Dr. Fort bei der Beratung der Gewerbeordnung im Herrenhaufe gehalten hat. Sie ist ein fachkundiger und geistreicher Kommentar der Mittelstandspolitik, eine programmatische Erklärung des neuen Regimes im Barbarastifte gewesen, in welcher neuartige, moderne und originelle Gesichtspunkte eröffnet wurden. Die wirtschaftliche Doktrin, die Dr. Fort aufstellt, ist eine ausreichende Bürgschaft, daß eine dem neuzeitlichen Geiste entsprechende Interpretation der Gewerbeform gewiß ist.

Die „Zeit“ bemerkt zu der Debatte über den Schutz der Wahlfreiheit im Abgeordnetenhaufe, daß

korrekte Wahlen nicht durch Strafbestimmungen herbeigeführt werden, sondern nur durch eine Hebung des politischen Geistes. Das allgemeine Wahlrecht, welches der Volksvertretung erst ihren Einfluß und ihr Ansehen sichert, gebe bessere Garantien für die Achtung der Wahlfreiheit, als alle alten und neuen Strafgesetze. Eine Bevölkerung, die einmal politisch reif ist, werde sich erkaufen und erschlichene Mandate nicht gefallen lassen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ plaidiert dafür, daß das Abgeordnetenhaus in der kurzen Frist, die ihm noch gegeben ist, in erster Linie die Gesetzentwürfe erledige, die auf die Entwicklung des kulturellen und wirtschaftlichen Besitzstandes des Volkes abzielen.

Das „Neue Wiener Journal“ kritisiert das Wahlprogramm der österreichischen Agrarier abfällig, begrüßt jedoch die Bildung der Agrarpartei als eine Etappe des Fortschrittes. Man werde in der nächsten Parlamentssession wahrscheinlich unter dem agrarischen Übermut zu leiden haben. Aber schließlich setzen sich die wirklichen wirtschaftlichen Interessen durch. Österreich ist auf dem Wege zur Industrialisierung.

Das „Deutsche Volksblatt“ wirft der Regierung vor, daß sie von der Schuld an der angeblichen Verschlechterung der Gewerbenovelle durch das Herrenhaus nicht freizusprechen sei. Es hätte der Regierung wohl nicht allzuschwer fallen können, auch in der Frage der Gewerbenovelle die Pairskammer zu bestimmen, sich für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu entscheiden.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, die Beschlüsse des Herrenhauses in der Frage der Gewerbeform bedeuten immerhin im ganzen und großen eine Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes, wenn auch in einzelnen Punkten das Gegenteil.

Die „Arbeiterzeitung“ spricht sich gegen die Art aus, wie der Budgetausschuß die Frage der Militärfredite erledigt hat, die sie als „verantwortungslose Bewilligung“ charakterisiert.

Fenilleton.

Die Rindergärtnerin.

Von A. Grinius.

(Schluß.)

Nun saßen die Buben und Mädchen unter den Bäumen im Grase, blickten plaudernd in den strahlenden Himmel hinauf und warfen sich mit blanken Kastanien. Auf einmal ging ein großes Staunen durch die kleine Menge. Alle Blicke richteten sich gespannt auf in die Luft, aus der vielhundertfaches Geschrei und Gefrächz immer näher ertönte. Ein mächtiger Zug Wildgänse nahm seinen Weg südlich. Ziemlich niedrig brauste der starke Schwarm über den Garten hin. Da . . . vom Waldrande her ein scharfer Schuß! Verwirrung in dem sich wild und hastig eilenden Zuge. Gleich darauf taumelte ein dunkler Punkt dicht über die Kinder seitwärts nieder.

Wie die kleinen Stimmen jetzt durcheinander wirbelten! „Du, die ist in den Teich gefallen! Ihr könnt's glauben! Wer will mit? Wir dürfen nicht, Tante Beate . . . Ich gehe hin . . . ich auch . . . sie kommt doch nicht gleich!“ Und ein Teil der Kinder, Jungen und Mädchen durcheinander, nahmen durch das hintere Gartenpförtchen den Weg hinaus zum Teiche. Eine der ersten war Edith. Als sie jetzt den lauten Ausruf eines Jungen hörte: „Au, seht doch nur, da schwimmt sie ja noch . . . wie sie zap-pelt!“ da beschleunigte Edith ihren Lauf und stürmte auf das Laufbrett, das ein Stück in den Teich eintrug. Sie schob ein paar kleinere Mädchen er-

regt beiseite und drängte sich an die Spitze des Brettes, wo ein Junge niederkauerte und nach dem todwunden Vogel angete.

„Laß mich, ich will auch sehen!“ rief sie aus. In diesem Augenblicke erhielt sie von den ihr Nachdrängenden einen Stoß und stürzte mit einem gelenden Aufschrei in die aufspritzenden Fluten des Teiches. Ein paar Kinder stürzten hilferufend zurück. Die anderen umdrängten jammernd das Ufer.

„Edith Dorn ist in den Teich gestürzt!“ Wie eine wachsende Welle schlug dieser Ruf gegen das Haus. Da war Tante Beate soeben herausgetreten. Sie bebt. Das Gesicht sah aschfahl aus.

„Was gibt's? Edith . . .“

„Sie liegt im Wasser, Tante Beate . . . dort . . .“

Wie im Fluge war Beate durch den Garten hinaus zum Wasser geeilt. Scheu, schuldbehaftet wichen die Kinder zurück. So hatten sie die gute Tante noch nie gesehen. In diesem Augenblicke tauchte Edith noch einmal herauf. Nur ein gurgelnder Ton kam von ihren Lippen. In diesem Augenblicke war Tante Beate mit einem Sprunge in den Teich gesetzt. Ein paar Bewegungen vorwärts und dann hatte sie das stumme Kind erfaßt. Mühsam, ächzend bahnte sie sich zum Ufer den Rückweg. Keine Hand regte sich. Angst und Schrecken hatte die Kleinen völlig starr gemacht. Da aber in letzter Minute eilte Doktor Dorn über den Rain zum Teiche.

„Lebt sie? Lebt die Edith?“

Nur ein stummes Nicken Beatens. Auch ihre Kräfte wollten nicht mehr gehorchen. Sie hat das Ende des Laufbrettes erreicht. Der Arzt schlingt um beide seine starken Arme.

„Gott sei Dank! Er nimmt sein Kind empor, legt es nieder in das Gras und weckt es zum Leben wieder auf. Da schlingt Edith lächelnd die Arme um den Vater.“

„Tante Beate!“ haucht sie leise und schließt die Augen wieder.

Diese aber haben die Hausleute hinauf in die Schlafstube geführt, sie entkleidet und zu Bett gebracht. Dr. Dorn hat einen Wagen für sein Kind holen lassen. Ehe er nach Hause fährt, ist er in das Gemach Beatens getreten und hat die nötigen Verordnungen erteilt. „Ich komme hernach noch einmal wieder.“ — — —

Und er kam wieder. Heute und auch die folgenden Tage. Denn ein hitziges Fieber war über das tapfere Fräulein Beate gekommen. Es gab Tage, wo das Leben der kleinen Lehrerin nur noch an einem Faden hing.

Eines Tages aber erschien Dr. Dorn mit seinem Lächelchen. Beate lag heiter lächelnd im Bett. Auf ihre Wangen war schon ein Schein alter Gesundheit zurückgekehrt. Helle Sonnenstrahlen glitten durch das saubere Stübchen. Als Edith die Kranke erblickte, warf sie sich über das Bett, die Blumen in ihren Händen glitten zu Boden und sie schluchzte nur immer wieder:

„Sei mir nicht böse, sei mir nicht böse, liebe, liebe Tante Beate!“

Die aber schüttelte leise den Kopf und dann erwiderte sie und strich dem erregten Kinde über die Wangen:

„Ich bin dir nie böse gewesen! Dein Vater weiß es!“ — Und dann ließ sie die Hand der Klei-

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Jänner.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am 12. d. M. das Gesetz zum Schutze der Wahlfreiheit, womit die ganze Wahlreformaktion ihr Ende erreicht hat. Der § 18, welcher die subsidiäre Anklage des Wahlberechtigten bestimmt, wurde mit 111 gegen 40 Stimmen abgelehnt, hingegen wurden die Anträge des Ausschusses und ein Antrag des Abg. Sobotka, wonach auf der Rückseite der Wahllegitimationen der wesentliche Inhalt des Gesetzes abgedruckt ist, sowie ein Antrag des Abg. Dr. Sustersich, daß das Gesetz mit dem Tage seiner Publikation in Kraft tritt, angenommen. Das Haus erledigte sodann die Gesetzentwürfe, betreffend die Veräußerung von Staatseigentum und die Konvertierung von Hypothekendarstellungen.

Wie die „Poln. Kor.“ mitteilt, sind alle Meldungen über den Termin der Reichsratswahl mit Reserve aufzunehmen. Nach Anforungen leitender Persönlichkeiten des Polenflubs werden die Reichsratswahlen auf keinen Fall im April stattfinden. Das neue Abgeordnetenhaus wird erst Ende Mai zusammentreten.

Die „Neue Freie Presse“ begrüßt die Einbringung des Gesetzes, betreffend die Versorgung von Witwen und Waisen nach Militärpersonen, als einen Fortschritt zum Besseren, als eine kleine Hilfeleistung für eine Kategorie von Hilfsbedürftigen, denen sich die sozialpolitische Fürsorge bisher wenig zugewendet habe. Das neue Versorgungsgesetz werde überall mit Zustimmung aufgenommen werden, denn in Österreich sei der Offiziersstand keine Kaste, die sich hochmütig von der Zivilbevölkerung abwendet. — Das „Fremdenblatt“ sagt, mit der Einbringung dieses Gesetzes sei den Ärmsten der Armee endlich ihr Recht geworden. Dem letzten österreichischen Parlamente alten Stiles wird die Annahme dieses Gesetzes — so klein seine Bedeutung neben der großen politischen Aufgabe sein mag, die es vollbracht hat — ein Ehrentitel sein. — Das „Allstr. Wiener Extrablatt“ führt aus, daß mit der Vorlage des Versorgungsgesetzes berechnete und lange gehegte Wünsche erfüllt werden, die schon seit 1896 zur Diskussion gestanden sind. Niemand werde bestreiten können, daß die Personen des Militärstandes mit Zug und Recht verlangen können, daß für ihre Hinterbliebenen ebenso reichlich gesorgt wird wie für die Familien der Staatsbeamten.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Ministerpräsident Freiherr v. Beck hatte heute eine Unterredung mit dem Landtagsabgeordneten Grafen Ottokar Czernin, worin er die Notwendigkeit einer Wahlreform für den böhmischen Landtag betonte und erklärte, daß die Regierung unter keinen Umständen das Prinzip der Interessenvertretung in den Landtagen verlassen will.

nen in der ihren ruhen und lag mit geschlossenen Augen heiter lächelnd da. —

Es war ein klarer Wintertag, der erste Schnee taumelte in weichen Flocken lautlos über Berg und Land nieder, als ein Klopfen Beate aufförte. Sie saß am Fenster, ein Buch im Schoß und ließ die Augen sinnend in den Himmel steigen. Der Doktor Dorn war es, der auf ihr „Herein!“ jetzt eintrat.

„Ich komme heute zu Ihnen Sie zu bitten, daß Sie einmal mein Arzt sein sollen, mein Berater. Wollen Sie?“ Er ergriff ihre kleine Hand und ließ sie nicht wieder frei. „Hören Sie mich an . . . freundlich . . . es geht um so vieles. Klein Edith liebt sie. Sobald sie mich nur ergattern kann, liegt sie mir mit ihrer Schmeichelf Stimme im Ohr. Tante Beate soll zu uns kommen! Bitte sie doch, Vater, dann tut sie es vielleicht! Und so vereine ich meine Bitte mit der meines Kindes: Tante Beate . . . ich bin Ihnen in diesen schweren Wochen näher getreten, ich habe erfahren, am eigenen Herzen . . . was Sie auch mir geworden sind . . . viel Worte kann ich nicht machen . . . kommen Sie zu uns . . . in mein Haus das so leer ist . . . zu meinem Kind . . . zu mir . . . an mein Herz . . . für immer! Wollen Sie es? Können Sie es?“

Sie war rot und blaß geworden. Über ihre zarte Gestalt lief ein Zittern.

„Mich wollen Sie haben? Mich?“

„Sie! Mit Ihrem heiteren Wesen, mit Ihrem lieben Gesicht sollen Sie wieder Glanz und Farbe, Frohsinn, Wärme zu mir bringen! Willst du dich mir anvertrauen? Für's ganze Leben?“

Da nickte sie nur stumm, während ihr frohe Tränen über die Wangen liefen. Und er küßte ihr die Tropfen tiefen Glückes dankerfüllt vom Antlitze.

Die neuerdings verbreiteten Nachrichten über eine vom Sultan beabsichtigte Änderung der Thronfolge werden als unbegründet erklärt. Die Möglichkeit der Thronfolge des Prinzen Burhaneddin, zu dessen Gunsten die erwähnte Änderung vollzogen werden soll, erscheint für die Mohammedaner schlechterdings undiskutierbar, da die Anwartschaft dieses Prinzen erst an vierzehnter Stelle steht. Der Ursprung dieser Gerüchte, die seit der Erkrankung des Sultans in den verschiedensten Formen in Umlauf gebracht wurden, ist nur unter den muslimanischen Malfontenten zu finden, die dadurch Mißtrauen gegen den Sultan in der Türkei sowie im Auslande hervorzurufen suchen.

Aus Shanghai wird gemeldet: Der Vertreter des ausländischen Komitees zur Vinderung der Hungersnot in Tschian-Kiang berichtet, daß die Zahl der Flüchtigen ungefähr 450 beträgt. Überall sieht man Frauen und Kinder zur Nahrung Wurzeln und Gras ausgraben. Es sind keine Notarbeiten eingerichtet, obwohl dies leicht gewesen wäre.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Schüler des Hauptmannes von Köpenick.) Man telegraphiert aus Berlin, 12. d.: Ein Gaunerstückchen à la Köpenick wurde in Deichowitz, im Kreise Groß-Strehlitz in Oberschlesien, verübt. Zu dem Ehepaar Postollet, das etwas vom Dorfe entfernt sein Anwesen hat, kam ein junger, gut gekleideter Mann und gab an, im Auftrage des Amtsgerichtes in Groß-Strehlitz eine Hausdurchsuchung nach einem gestohlenen wertvollen Ringe vornehmen zu müssen. Der angebliche Beamte beschlagnahmte einen Beutel mit 1900 Mark, stellte darüber eine Quittung aus und entfernte sich sodann, nachdem er den Eheleuten gesagt hatte, sie sollten am nächsten Tage bestimmt beim Amtsgericht erscheinen, widrigenfalls sie gefesselt vorgeführt werden müßten. Sie würden das Geld dort auch wieder zurückerhalten. Von dem Gauner fehlt bis jetzt jede Spur.

— (Eine Viertelmilliard jährliches Einkommen!) „Ich weiß bestimmt, daß John Rockefeller's Einkommen sich im Jahre 1906 auf 250 Millionen Kronen belief!“ Diese Äußerung machte vor wenigen Tagen der amerikanische Millionär Rogers zu Bekannten, und da Rogers nicht nur Vizepräsident der „Standard Oil Company“ aus der Rockefeller den größten Teil seines Vermögens bezieht, sondern auch ein intimer Freund des Multimillionärs ist, so kann seine Angabe als wahrheitsgemäß gelten. 250 Millionen Kronen jährlich! Ein gewöhnlicher Sterblicher kann sich kaum einen Begriff über die Höhe dieses Einkommens darzulegen versuchen. Würden die 250 Millionen Kronen doch genügen, um alle drei Tage zwei neue Millionäre zu schaffen! Jeden Tag konnte Rockefeller seinen ungezählten Millionen 700.000 K hinzufügen; in jeder Stunde des Tages und der

Nacht steckte er fast 30.000 K in seine Tasche und in jeder der 525.600 Minuten des Jahres konnte er 470 Kronen einnehmen. In 3½ Stunden verdiente Rockefeller das Jahresgehalt des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bülow. Wenn Rockefeller die jährlichen Ausgaben von Schweden bezahlen würde, so hätte er noch immer 40 Millionen Kronen zur Verfügung, während er Dänemarks Ausgaben zweimal tilgen könnte und ihm noch immer 400.000 Kronen übrig blieben. Jeder Wiener Familie könnte er 7000 Kronen überweisen, und jeder Einwohner einer Stadt von 100.000 Einwohnern könnte von seinem Anteil leben, wenn Rockefeller das Einkommen des verflossenen Jahres ihnen zu gleichen Teilen zur Verfügung stellen würde. Doch noch praktischere Beispiele werden die Höhe des Einkommens besser illustrieren! Wechseln wir das vorjährige Einkommen Rockefellers in Hundertkronen-Scheine und legen wir diese 2.500.000 Scheine zu einem großen Papierteppich zusammen, so müßte er eine Länge von zirka 262½ Meter und eine Breite von 165 Meter haben, es hätten also über 50.000 Personen darauf Platz und jeder Quadratmeter hätte einen Wert von 60 Sellern, jeder Quadratmeter aber würde 6000 Kronen wert sein. Legt man die Scheine nebeneinander, und zwar einen Meter breit, so würden zwei nebeneinander gehende Männer bei dem gewöhnlichen Marschtempo von 125 Schritt in der Minute 50 Minuten zu gehen haben, um an das Ende des wertvollen Papierstreifens zu kommen. Wenn wir aber das vorjährige Einkommen Rockefellers in Zwanzigkronenstücke vor uns hätten, so würde das Gold ein Gewicht von zirka 94 Tonnen oder fast 94.000 Kilogramm haben. Legt man die 12.500.000 Goldstücke in einem Quadrat nebeneinander, so würden auf der goldenen Fläche 5000 Soldaten Platz haben. Und wenn wir nun gar die 250 Millionen Kronen in Zweihellerstücke vor uns hätten! Wenn wir diesen Kupferberg durchzählen sollten und in der Minute 40, in der Stunde also 2400 Stücke beiseite legen könnten, so würden wir 625 Millionen Minuten oder 10.406.666 Stunden, das sind 434.000 Tage oder 1300 Jahre brauchen. Dann erst hätten wir die Summe Geldes gezählt, die Rockefeller im vorigen Jahre verdient hat.

— (Ein elfjähriger Greis.) „Daily Mail“ meldet, daß ein elfjähriger Knabe, namens James Anderson, im Krankenhaus zu Minneapolis an senilem Marasmus gestorben ist. Bei der Obduktion zeigten sämtliche Organe den gleichen Zustand, wie bei einem alten Manne. Der Knabe war seit seinem sechsten Jahre ergraut.

— (Belagerung eines Hotels.) Die „Rovoje Bremeja“ enthält einen Bericht über einen sensationellen Vorfall, welcher sich am 8. d. M. im „Grand Hotel“ in Petersburg abgespielt hat. Ein junger Reisender, welcher einen Auslandsaufenthalt auf den Namen Nikolaj Protobjew hatte, stieg in dem genannten Hotel ab und schloß sich gleich in seinem Zimmer ein. Gegen 2 Uhr nachts ertönte aus dem Zimmer ein

Unrecht Gut.

Roman von B. Coronh.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Anstatt mich beständig zu beobachten, was ich überhaupt keineswegs liebe, würdest du besser getan haben, dich an der Unterhaltung zu beteiligen und nicht so stumm und verlegen dazusitzen.“

„Es war nicht allein dein leidendes Aussehen, was mich beschäftigte und wortfarg machte.“

„Ziel irgend eine Äußerung, die dich verletzte?“

„Nein — Du sollst es wissen, Martin! Ich hörte den Namen Roiseuil heute nicht zum erstenmal ansprechen.“

„Wie?“

„Und legte mir immer wieder die Frage vor, ob dieser Baron de Roiseuil identisch sein könne mit jenem, von dem man mir erzählte, als wir unser liebes Gütlein in Rußland bewirtschafteten.“

„Was sprichst du denn da? — Davon wußte ich ja nicht das Geringste. Rede jetzt, wenn ich bitten darf.“

„Du warst verreist, um Vorbereitungen zu unserer Übersiedlung nach Frankfurt zu treffen. Während deiner Abwesenheit ließ sich Madame Madeleine François melden. Ich sagte es dir, als du zurückkamst.“

„Ja, ja — du sagtest es mir — und was weiter?“

„Im Laufe des Gespräches erwähnte sie eines Barons de Roiseuil, der mit deinem verstorbenen Bruder befreundet und gewissermaßen sein Geschäftsteilhaber gewesen sei, insofern, als er Paul Kunden aus der Gautevolee zuwies und ihm oft von Personen, die sich keinem anderen Vermittler anvertrauten, aber auch nicht selbst zu Jean Bumeau kommen wollten, wertvolle Pfänder überbrachte.“

„Und das hast du mir damals verschwiegen?“

Schredensbleich starrte Katharina in das von Zorn entstellte Antlitz des Gatten.

„Ich glaubte — ich war der Ansicht —“

„Was soll denn solche elende Geheimnisfrämerei? Warum dies und das verschweigen, was zu wissen mir in erster Linie zukommt? Bin ich etwa ein Kind, welches nichts von dem, was vorgeht, zu erfahren braucht? Nein! Der Herr des Hauses, der über alles zu entscheiden, zu bestimmen hat und dem es obliegt, zu handeln, bin ich! Wie konntest du dir einfallen lassen, wie durftest du wagen, mir verbergen zu wollen, was sich in meiner nächsten Nähe, in meinem eigenen Hause abspielte?“

„Ich meinte es gut“, erwiderte sie schüchtern. „Es regte dich immer auf, von deinem Bruder reden zu hören. Du verboteest mir sogar einmal ausdrücklich, je wieder seiner zu erwähnen und da — Gott, fühlst du dich krank, Martin? Du bist erschöpft geworden und deine Augen glänzen wie die eines Fiebernden. Was ist dir?“

„Nichts!“

„Aber ich sehe ja —“

„Nichts, nichts!“ rief er ihre Hände, die sie ängstlich um seinen Arm verschlungen hatte, ungeduldig abschüttelnd.

„Ich begreife gar nicht —“

„Du begreifst eben nie etwas.“

„Und ich habe doch wirklich keinen anderen Gedanken, als dir alles Beiliche und Unangenehme fernzuhalten.“

„Führst es aber durch dein beliebtes Vertuschungssystem mir herbei.“

„Was kann dich denn plötzlich so erzürnen?“

„Ich bin nicht erzürnt, möchte aber jetzt allein sein. — Geh! — geh!“ (Fortsetzung folgt.)

Revolverschuß. Auf den Alarm des Dienstpersonals eilten der Hoteldirektor und zahlreiche Bedienstete herbei. Als sie sich jedoch dem Zimmer Prokofjews näherten, wurden sie mit Schüssen empfangen. Das requirierte Polizeiaufgebot wurde aus dem Fenster des Zimmers beschossen. Das Schießen wurde fortgesetzt, als die Polizei den Korridor betrat. Da der Passagier der Forderung der Polizei, sich zu ergeben, keine Folge leisten wollte und fortfuhr, die Polizisten zu beschießen, so eröffnete die Polizei ein starkes Feuer gegen das Zimmer. Das Schießen aus dem Zimmer verstummte hierauf und die eindringenden Polizisten fanden den Unbekannten tot vor. Er hatte sich selbst entleert. Alle Dokumente und Papiere wurden von dem Passagier verbrannt, so daß die Polizei nur einen Haufen Asche vorfand. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Selbstmörder ein in Petersburg eingetroffener Terrorist war, welcher in der russischen Hauptstadt zum Zwecke der Verübung eines Attentates weilte. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

(Mark Twain beim Gouverneur.) Mark Twain erzählt in der „North American Review“ folgende Geschichte: „Ich wollte den Gouverneur von Buffalo besuchen. In dem großen Raum, wo ich ihn erwartete, waren etwa 16 Türen. Aus jeder trat plötzlich ein junger Mann heraus, alle 16 bewegten sich vorwärts und pflanzten sich in stummer Erwartung vor dem eben eintretenden Gouverneur auf. Niemand sprach ein Wort. Dann sagte der Gouverneur: „Sie können gehen, meine Herren, ich habe Sie nicht nötig.“ Herr Clemens (dies der bürgerliche Name Mark Twains) sitzt auf den Klingeln! Da war nämlich an der Tischoberfläche ein Kreis von 16 Knöpfen eines elektrischen Läutewerkes, und der Umfang des in Betracht kommenden Körperteiles von mir war gerade hinreichend, daß er es mir ermöglichte, den ganzen Kreis zu bedecken. So war es mir gelungen, 16 Schreiber auf einmal — auszubriiten.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Reisefskizzen aus Dalmatien.

Von F. J. Weinwurm. (Fortsetzung.)

Bei dem strömenden Regen, bei Koft und Unkenntnis, die gerade nicht als Sanzpareil bezeichnet werden kann, werden Sie es begreiflich finden, daß ich baldmöglichst den Staub, respektive Kot Cattaros von den Füßen schüttelte und zu Schiff ging, um zurück nach Sebenico zu fahren.

Doch Madame Adria hatte ihr Verhältnis mit Signore Schirofko noch nicht satt. Sie tobte und raste in wildem Tanze fort. Als wir wiederum zum Ausgang der Boche kamen und der Kapitän auf unsere Frage bedeutungsvoll auf die in der Ferne bei der Punta d' Ostro sichtbar werdenden, mit Schaum und Gischt bedeckten mächtigen Bogen hinwies, da ergriffen wir nach berühmtem Muster die Flucht zur Schmalspurbahn nach Castelnovo, nebenbei bemerkt, einem wunderschön gelegenen klimatischen Kurort, einst die Stätte blutiger Kämpfe der Franzosen gegen Russen und Montenegriner. Nicht ferne von hier, nahe der uralten Stadt Rijano (genannt nach Rhizon, dem Sohne Radmos') befinden sich die berühmtesten Gebirge der Krivoshja und so wären einst gerade nicht in altersgrauen Zeiten zumindest unsere Nasen und Ohren in großer Gefahr gewesen. Diesmal versuchten einige Bootleute bloß uns als ein ihnen von der Adria zugeworfenes Strandgut zu behandeln. Ich klaubte sofort meine bereits früher erwähnten dialektfreien Sprachkenntnisse zusammen, begann gleich mit Sapperlot und steigerte dieses Wort entsprechend. Nun wird bekanntlich fast in jedem dalmatinischen Dorfe ein anderer Dialekt gesprochen und so verstanden mich auch diese Leute anscheinend nicht ganz; dennoch konnten wir vor dem noch etwas verblichnen Peere der vereinigten Krivoshjaner und Morlaken einen geordneten Rückzug gegen mäßige Tributzahlung im Besitze unserer Nasen antreten. Zur Ehrenrettung der Krivoshjaner sei erwähnt, daß es dort heute bereits Leute gibt — wie mir versichert wurde — die noch nie eine Nase abgeschnitten haben; die Kultur schreitet eben fort.

Madame Adria, die ihre Opfer entrinnen sah, sandte uns ihre tobenden Bogenmassen bis in die Waggonen nach. Heulend, rasend und schäumend brachen — warum dieses böshafte Lächeln? — brachen sich die Wellen an der Riva, ein herrliches Schauspiel — vom festen Lande aus gesehen. Nachdem wir uns noch von einem erfahrenen Ortsinsassen die Ankunftszeit in Sebenico hatten wahrjagen lassen — er vermochte dies auf Grund seiner Erfahrungen geradezu auf den Tag genau anzugeben — fuhren wir durch eine düstere, wilde Gebirgslandschaft — nur auf langen, kühn gebauten Serpentinien vermag die Bahn den Raum dieses steilen Gebirges zu erklimmen — nach Grabosja. Von da ging's sodann noch abends mit

der schönen, gutgebauten „Göddöl“ ohne weitere Unfälle nach Spalato und von dort zeitlich morgens hübsch per Bahn — sie war wieder zu Ehren gekommen — nach dem industriell mächtig aufstrebenden Sebenico.

Sebenico, die Vaterstadt des Dichters Tommaseo, dessen Standbild die Stadt schmückt, war bereits im 12. Jahrhunderte zu solcher Bedeutung herangeblüht, daß Ungarn, Serben, Türken und Venetianer den Besitz anstrebten und daß es die Mühe des wiederholten Eroberns und Plünderns wohl lohnte.

Nun wird die Stadt mit ihrem großen Hafen ein Kriegshafen, aber auch ansonsten sieht man überall die Ansätze industrieller Entwicklung, beginnender Blüte. Vor allem blüht der Handel in Landesprodukten, insbesondere Insektenpulver, befinden sich doch ein paar große Chrysanthemummühlen in Sebenico. Ich habe fast alle größeren Industrie-Etablissements Dalmatiens besichtigt und so mußte ich natürlich auch meine Nase samt Zubehör da hineinstecken. Fürchterlich! Wenn Dante bei Abfassung der „Divina Commedia“ derartige Chrysanthemummühlen gekannt hätte, gewiß hätte er in seinem Inferno eine Abteilung für Chrysanthemvermahlung eingerichtet und sie mit einigen seiner liebsten Feinde bevölkert. Man denke sich einen Raum voll des gelben Staubes, kaum daß man einige Schatten, auf dem mit Pulver bedeckten Boden lauslos im braungelben Dunkel hin und her huschen sieht, kein Wort, denn jeder hat den Mund verbunden, nur das Knacken und Knarren der Mahlmachine ist hörbar; sofort beginnt der beißende Staub in Augen, Ohren Nase und Mund einzudringen, Atem hemmend, Brust beklemmend und das frisst und frabbelst, fragt und beißt, als wäre eine Legion der niedlichen Tierchen, für die das Pulver bestimmt ist, über einen gekommen. Und in diesem „Milieu“ leben Tag für Tag Menschen und — wie mir gesagt wurde — gewöhnen sich daran. Ich hatte nicht Zeit, das zu erproben, ich wanderte schleunigst aus. Bevor ich hier in diesem gelbbraunen, beißenden Pulverschwaden eine Minute verweile, verbleibe ich lieber eine ganze Nacht in dem schönen Maraschinofeller Driolis, auf die Gefahr hin, daß mir um Mitternacht aus jenem Tasse, aus dem nur der Kellermeister und der Kaiser von China seinen Bedarf deckt, der herbjungfräuliche Geist der holden Marasca erscheint, sittsam umhüllt mit einigen bläulichweißen Alkoholischleien — ich bin Antialkoholiker der strengsten Observanz — und mich ernst fragt: „Sterblicher, warum störst du mein achtzehnjähriges, magari zwanzigjähriges Lager?“ Und ich angenehm erblaffend... Sapperlot revenons à notre Insektenpulver von Sebenico, das ebenfalls Weltrauf genießt.

Tausende Zentner von dalmatinischem Insektenpulver im Werte von einigen Millionen gehen von Sebenico, Trau und Triest in alle Welt, denn außer Persien und Montenegro gibt es für Dalmatien in diesem Artikel kein Konkurrenzland. Da fielen mir in Trau und Sebenico Reihen von Blechkassetten auf, die alle, mit Insektenpulver gefüllt, nach Japan gehen. (Schluß folgt.)

(Aufbesserung der Bezüge der Mittelschulprofessoren.) Gestern vormittag sprach eine Abordnung des Reichsverbandes sämtlicher österreichischer Mittelschulvereine bei Seiner Excellenz dem Herrn Minister Marchet in Angelegenheit der Gleichstellung der Mittelschulprofessoren mit den Staatsbeamten vor. Die Abordnung brachte eine Reihe von Wünschen vor. Sie erhielt die Antwort, daß die vorgebrachten Wünsche in ihren Hauptpunkten in der heute von der Regierung im Abgeordnetenhaus einzubringenden Vorlage über die Regulierung der Gehaltsverhältnisse der Mittelschulprofessoren die möglichste Berücksichtigung gefunden haben. Auch Seine Excellenz der Herr Finanzminister Korytowski versprach der Abordnung die wohlwollendste Erwägung der vorgebrachten Wünsche, soweit sie nicht schon Berücksichtigung gefunden hätten.

(Der erste Hausbesitzerverein in Laibach.) Der Verbandstag der Reichsorganisation der österreichischen Hausbesitzervereine findet nach einer uns zugekommenen Meldung nicht am 13. und 14. d. M. statt, sondern wurde auf eine spätere Zeit verschoben. Die Grundzüge der Hauszinssteuerreform konnten vom Finanzministerium bis zu diesem Termine dem Reichsverbande nicht bekanntgegeben werden. Die Gebäudesteuerreform wird einer durchgreifenden Neuordnung unterzogen werden, die im großen und ganzen bereits vorbereitet ist, um dem neuen Abgeordnetenhaus bald nach seinem Zusammentritte vorgelegt werden zu können. Der Entwurf wird eine umfassende Modifikation aller Veranlagungsvorschriften enthalten und den Wünschen der Bevölkerung nach einer wenigstens allmählichen Herabsetzung der Hauszinssteuer innerhalb des nach dem Budget Mög-

lichen Rechnung tragen. Die Mitteilung von näheren Details ist jedoch derzeit noch nicht möglich, weil in zahlreichen Punkten noch die definitive Entscheidung aussteht. Der Reichsverbandstag wäre daher nicht in der Lage, den für den Hausbesitz gegenwärtig wichtigsten Gegenstand „die in Aussicht gestellte Reform der Hauszinssteuer“ einer entsprechenden Beratung zu unterziehen. Die Beschickung des Reichsverbandstages, wie sie in der Generalversammlung des Hausbesitzervereines beschlossen wurde, wird aus oben angeführten Gründen unterbleiben. — Bei der konstituierenden Vorstandssitzung wurden gewählt wie folgt: zum Obmann Dr. B. Gregorič, zum Obmannstellvertreter Karl Leskowič, zum Kassier Heinrich Maurer und zum Sekretär Johann Petkovič.

(„Akademija.“) Morgen abend 8 Uhr hält Herr Redakteur R. Puštolšek im „Mestni Dom“ einen öffentlichen Vortrag über seine Reiseerinnerungen aus Serbien, Bulgarien und der Türkei. Den Vortrag werden zahlreiche stöptische Bilder erläutern. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 h, Studenten und Arbeiter zahlen keine Gebühr.

(Öffentlicher Vortrag.) Heute abends 8 Uhr findet im evangelischen Gemeindefaale ein Vortrag statt, den Herr Professor Dr. Jaufer über den Gegenstand „Houston Stewart Chamberlain und seine Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ übernommen hat. Eintritt frei.

(Geometerstellen.) Wir machen auf die in unserem Blatte schon einigemal erschienene Rundmachung der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina mit dem Beifügen aufmerksam, daß die zum Zwecke der Durchführung der Zehentpauschalierung in Bosnien und der Herzegovina erforderlichen technischen Kräfte (Geometer) für das Jahr 1907 benötigt werden.

(Der Laibacher Lehrerverein) veranstaltet morgen um 8 Uhr abends im Hotel „Südbahnhof“ einen Vereinsabend. Auf der Tagesordnung steht das Thema: „Die Kernsche Theorie und ihre Bedeutung für die Sakanalyse“. (Referent Herr Schulrat Professor Dr. J. Bezjak.) Lehrerfreunde willkommen.

(Vom Volksschuldienste.) Der Lehrer Frau Therese Ambrožič in Catež wurde krankheits halber ein Urlaub bis 26. März bewilligt. Zu deren Supplierung wurde die absolvierte Kindergärtnerin Fräulein Maria Fischer aus Drachenburg bestellt.

(Wasserversorgung der Stadt Krainburg und Umgebung.) Wie unseren Lesern bereits bekannt, hat der Gesehentwurf, betreffend die Wasserversorgung für die Stadt Krainburg und Umgebung, die Allerhöchste Sanktion erhalten. Ein seit mehr als einem Jahrzehnt ventiliertes Projekt geht nun seiner Verwirklichung entgegen. Schon im Jahre 1896 hatte sich die Stadtgemeinde Krainburg entschlossen, der Frage der Wasserversorgung näher zu treten und hatte den damaligen Landesingenieur J. B. Grasky beauftragt, ein generelles Projekt auszuarbeiten. Bisher war die Stadt Krainburg und die Mehrzahl der im südlichen Dreieck zwischen der Save und der Kanter gelegenen Orte, namentlich die Ortschaften St. Georgen, Mitterdorf, Lausach, Tupaliche, Hotemas, Waisach, Mile, Winklern, Gülsen, Freithof, Gorenje, Brimstau, Planec, Guje und Rupa mit gesundem und hinreichendem Wasser sehr schlecht versorgt. Die Ortschaften längs der Kanter sind fast ausschließlich an das Wasser der tief eingeschnittenen Kanter angewiesen; großen Mangel an gesundem Wasser leiden insbesondere die Ortschaften St. Georgen, Winklern und Gülsen. Epidemische Krankheiten sind deshalb in diesen Gegenden keine seltenen Gäste. Das Projekt für die geplante Wasserleitung wurde, wie erwähnt, vom Ingenieur Grasky verfaßt, vom Landesbauamte rektifiziert und schließlich vom k. k. Ackerbauministerium überprüft. Zum Zwecke der Wasserversorgung Krainburgs und der Umgebung sollen die sogenannten Camsenifer Quellen gefaßt werden. Das Resultat der chemischen und bakteriologischen Untersuchung dieser Quellen war ein durchwegs befriedigendes, indem das Wasser als Gebirgsquellwasser von idealer Qualität anerkannt wurde. Auch bezüglich der Quantität und der Temperatur wurde das Wasser zu verschiedenen Jahreszeiten gemessen und die Wahrnehmung gemacht, daß die Quelle sogar im Monate August 17-6 Sekundliter ergab, wogegen für sämtliche angeführten Dörfer und für die Stadt Krainburg 7-7 Sekundliter genügen. Die Temperatur des Wassers betrug im Monate Mai 7-5 Grad Celsius, im Monate August 8-8 Grad Celsius, im Monate September 9 Grad Celsius und im Monate Jänner 8-4 Grad Celsius. Die Herstellung dieser Wasserleitung wurde als ein aus Landesmitteln auszuführendes Unternehmen erklärt. Der Maximalaufwand für die Ausführung des Projektes wurde auf 620.000

Kronen festgesetzt, zu dessen Deckung der staatliche Meliorationsfond einen 40 % Beitrag (248.000 K.), der krainische Landesfond und die Interessenten einen je 30 K Beitrag (je 186.000 K) leisten, u. zw. entfallen von letzterem Beitrage 127.091 K auf die Stadt Krainburg, 58.909 K aber auf die beteiligten Ortschaften. Die Erhaltung und der Betrieb der Wasserleitung obliegt der Stadt Krainburg im Vereine mit den interessierten Ortschaften, wobei das Verhältnis der Beitragsleistung vom krainischen Landesauschusse bestimmt wird. Der Bau der Wasserleitung wird dem Vernehmen nach noch heuer in Angriff genommen werden.

(Zusammenkunft der Molkereigenossenschaften.) In Anwesenheit von gegen hundert Vertretern der dem hiesigen Genossenschaftsverbande angehörigen Molkereigenossenschaften und Landwirten fand gestern vormittag im kleinen Saale des Hotels „Union“ eine Versammlung statt, zu der auch die Herren Hofrat Dr. Ertl und Inspektor Charaufek vom k. k. Ackerbauministerium, Ingenieur v. Raffay als Vertreter des allgemeinen Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Österreich, ferner Herr Landesregierungsrat Ritter von Laschan als Vertreter der k. k. Landesregierung für Krain und Herr Kommerzialrat Povše als Vertreter des krainischen Landesauschusses erschienen waren. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Herrn Kanonikus Siska als Vizepräsidenten des Genossenschaftsverbandes ergriff zunächst Herr Inspektor Legbart zu einem eingehenden Vortrage über Viehzucht und Milchwirtschaft das Wort, worauf Herr Dr. Kramer die Untersuchung der Milch behandelte und die Herren Rosman aus Trieste und Direktor Rozman über den Milchhandel, bezw. das Molkereigenossenschaftswesen sprachen. Die Versammlung, bei der später Herr Prof. Dr. Kref als Präsident des Genossenschaftsverbandes den Vorsitz führte, nahm unter anderem vier für die Landwirte wichtige Resolutionen an, über die wir morgen berichten werden. Auch fand nach Schluß der Referate eine Besichtigung der ausgestellten Butterforten sowie der Milchgeräte statt.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung einer Ortsgruppe des Vereines Südmärk, mit dem Sitz in Prerigl im Bezirke Gottschee, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Das Panorama International) am Bogacaplage führt uns in dieser Woche nach Ägypten und zeigt uns zunächst die Landeshauptstadt Kairo mit dem Lindwurm, dann die Stadt Villach mit dem unweit davon gelegenen Warmbade, den Großglockner, den Wörther- und den Ossiachersee nebst den umliegenden Ortschaften, rücksichtlich Bädern Annenheim, Loretto, Maria-Wörth, Pörtlach, Velden usw. Diese Bilderreihe zeichnet sich besonders durch ihre Reinheit und Plastik aus, weshalb deren Besuch sehr empfehlenswert ist. — Nächste Woche: Frankreich.

(Das Panorama Kosmorama) am Burgplage zeigt uns in dieser Woche die zweite Reihe von Bildern aus Japan. Daraus lernt man zunächst das Land, dann die Städte Tokio, Yokohama, Nikko kennen und beobachtet die Einwohner in ihrem Tun und Treiben in Rücksicht auf die Religion, auf den Erwerb, auf die Volksbelustigung usw. — Diese Serie der Ansichten ist sehr lehrreich und deshalb der Besuch zu empfehlen. Nächste Woche folgt eine Serie von Ansichten über die Jagden des Hochadels in Böhmen mit Schlössern und Museen Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand.

(Postwesen.) Man schreibt uns aus Unterfrain: In Weißkirchen, einer der wohlhabendsten Gemeinden in Unterfrain, die laut der letzten Volkszählung über 1000 Einwohner zählt, besteht trotz des lebhaften Handels mit Vieh und Wein weder ein Post-, noch ein Telegraphenamt. In der Ortschaft Weißkirchen gibt es ein Pfarramt, ein Gemeindeamt, eine zweiklassige Volksschule und einen Gendarmerie-Posten, die alle auf das volle 6½ Kilometer entfernte k. k. Post- und Telegraphenamt in St. Barthlmä angewiesen sind. Des Telegraphenamtes in Weißkirchen würden sich nicht nur die Ämter und die Handelsleute, sondern auch die nächstgelegenen Herrschaften Klingenfels, Strug und Wörth sowie in der Saison die Kurgäste der gräflich Margherischen Bäder bedienen, zumal ein Telegraphenamt auf der 29 sieben Zehntel Kilometer langen Wegstrecke Rudolfswert-Rassenfuß nicht vorkommt.

(Kommissionelle Verhandlung.) Am 21. d. M. vormittags findet in Sagor die kommissionelle Verhandlung in Angelegenheit der Errichtung mehrerer Telephonanlagen durch die Tri-failer Kohlenbergwerksgesellschaft statt.

(Der Bildungsverein „Kranj“ in Krainburg) entwickelt unter der Leitung seines Präses, dem Herrn Pfarrdechanten Anton Koblar, eine rege Tätigkeit. Man veranstaltete in der vor-
 letzten Zeit mehrere gefällige Abende, wobei Theaterstücke, darunter das Drama „Za pravdo in sree“ von Anton Medved, aufgeführt wurden und sich öfters der Vereinsgesangschor produzierte. Es fanden auch drei öffentliche Vorträge statt. Am 9. Dezember sprach Herr Anton Koblar über die Zerstörung Jerusalems, am 16. Dezember behandelte Herr Stadtkaplan R. Sitar das Thema „Über die Juden“. Am 13. d. M. hielt Herr Dr. Eduard Globočnik einen Vortrag. Sämtliche Veranstaltungen erfreuten sich eines zahlreichen Besuches.

(Aus Illyrisch-Feistritz) wird uns berichtet, daß bei der in voriger Woche abgehaltenen Generalversammlung, beziehungsweise konstituierenden Ausschusssitzung des Citalnicaverines folgende Herren in den Ausschuss gewählt wurden: Vinko Sket, Handelsmann und Besitzer, zum Vorsitzenden; Theodor Bežek, k. k. Bezirksrichter, zu dessen Stellvertreter; Josef Berné, k. k. Steueramtsadjunkt, zum Schriftführer; Rudolf Valenčič, Besitzer und Leigwarenfabriksteilhaber, zum Kassier; Anton Zaidarsič, Leigwarenfabriksteilhaber, zum Bibliothekar. Zu Ersatzmännern wurden die Herren Albert Domladič, Handelsmann und Realitätenbesitzer, sowie Dr. Mirko Grasselli, k. k. Gerichtsadjunkt, bestimmt. — Der Turnverein „Ilirski Sokol“ in Illyrisch-Feistritz hält Sonntag, den 20. d. M., nachmittags im Hotel „Ilirija“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung mit dem üblichen Programme ab. — Eine Theatergesellschaft unter der Direktion des Herrn M. M. Stojković mit einem Personale von 14 Mitgliedern gab hier im Saale des Hotels „Ilirija“ drei Vorstellungen. Es wurden aufgeführt: „Freudenreich“, „Graničari“, Schauspiel in vier Akten, das Volksstück „Gjido“ von J. Veselinski und Brzak, Musik von Davorin Jenko, und E. Totz „Lola“, Schauspiel mit Gesang. — Sämtliche Aufführungen stellten das anwesende Publikum sehr zufrieden. — Die Gesellschaft gedenkt auch mehrere Aufführungen in Adelsberg zu geben, mit denen sie am 15. d. M. beginnen will, worauf sie in Trieste gastieren wird.

(Der Verein „Dolenjski Sokol“) veranstaltete am 10. d. M. im Gasthause „Pri dolenski železnici“ einen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung der Rudolfsruher Tamburascapelle. Der Besuch war ein recht befriedigender, zumal da der Ausschuss von besonderen Einladungen abgesehen und die Veranstaltung nur in einem Laibacher Tagblatte angekündigt hatte. Das Gedächtnis des verstorbenen Dichters Simon Gregorčič feierte in einem schwungvollen Vortrage, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, Herr Gymnasialprofessor Martin Majcen.

(Zum Fremdenverkehre.) Das im politischen Bezirke Gurkfeld gelegene Bad Catez wurde in der vergangenen Saison von 1099 Personen besucht. Von diesen waren aus Krain 620, aus den übrigen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern 309 und aus den Ländern der ungarischen Krone 170 Personen. Im Bade verblieben 700 Personen bis zu drei Tagen, über 3 bis 7 Tage 200, über 7 bis 14 Tage 190, über 14 Tage bis drei Wochen 9 Personen.

(Krankenkennung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale in Gurkfeld standen im abgelassenen Monate 38 männliche und 36 weibliche Kranke in der Behandlung. Davon waren vom Monate November 39 verblieben und sind im Laufe des Monats Dezember 35 zugewachsen. 23 Personen wurden als geheilt, 10 als gebessert und 2 als ungeheilt entlassen. Gestorben ist ein Mann, mithin verblieben mit Ende Dezember 1906 38 Kranke in der Spitalsbehandlung. Die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken betrug 16 Tage, die Summe aller Verpflegstage 1189.

(Fischingsunterhaltung.) Der Turnverein „Sagorski Sokol“ veranstaltet Sonntag, den 20. d. M., abends 8 Uhr in den Gasthauslokalitäten der Frau Maria Medved unter Mitwirkung des Sagorer Salonorchesters eine Fischingsunterhaltung in Verbindung mit einem Tanzfränzchen. — ik.

(Bubenstreiche.) Sonntag nachts haben sechs Erzedenten die vor dem Gasthause „zum Pepi“ in der Bahnhofgasse gehangene Laterne und das vor dem Nachbargasthause „Port Artur“ gehangene Gasthauszeichen herabgerissen und beschädigt. Die Laterne wurde zerbrochen in der Dalmatingasse aufgefunden. Diese Ruhestörer, die lärmend und singend durch die Stadt zogen, wurden auf dem Alten Markt angehalten und zum Amte gestellt.

(Selbstmord.) Zu dieser gestrigen Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Infanterist des 27. Infanterieregiments, der den Selbstmord verübte, Johann Ranz heißt und Sohn eines Holzhändlers aus Bruck an der Mur ist. Er hatte erst ein Jahr aktiv gedient. Ranz traf sich in die linke Brustseite und starb im Militärspitale nach einigen Stunden.

(Durch einen Fall schwer verletzt.) Gestern tat der Eisenbahnbedienstete Johann Kleritsch in der Bohoričgasse einen so unglücklichen Fall, daß er am Kopfe schwere Verletzungen erlitt und ins Spital überführt werden mußte.

(Ein seltener Vogel.) Ein in unseren Gegenden sehr seltener Vogel wurde vor wenigen Tagen am Kulpasluße erschossen. Es ist dies ein Polarfalk, der wahrscheinlich infolge des strengen Winters gegen Süden gezogen war und hier vom tödlichen Blei ereilt wurde.

(Eine neue Glockenblume) behandelt J. Witasek in einer Abhandlung „Studien über einige Arten aus der Verwandtschaft der Campanula rotundifolia. L. im „Magyar botanikai lapok“ unter dem Namen „Campanula Justiniana“. Die Pflanze trägt ihren Namen nach dem Oberlehrer Herrn Raimund Justiz, der sie an mehreren Orten im Küstenlande (St. Rastian, Monte Maggiore) und in Krain (am Ranos, Schneeberg u. a. D.) auffand und als eine Neuheit konstatierte.

(Raubwild und Jäger.) Die unter diesem Schlagworte am 11. d. M. erschienene Notiz aus Gottschee wird, um Mißverständnisse zu beseitigen, dahin richtiggestellt, daß sich der dort geschilderte Fall einer alten Regeln des Weidwerkes Sohn sprechenden Hasjägeri nicht in Gottschee, sondern in der von einem Konfession von Italienern gepachteten Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Mitterdorf bei Gottschee ereignete.

(Gefunden) wurde ein Geldbetrag von etwa 20 K.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Vorgestern wurde der französische Schwank „Einquartierung“ von Anton Mars zum erstenmal mit großem Beifallserfolge aufgeführt. Es ist eines jener Pariser Bühnenstücke, die mit der verblüffenden Reiztheit und Findigkeit französischer Possendichter teils alte, teils neue komische Situationen in eine entsprechende Form bringen; und das Publikum amüsiert sich prächtig dabei. Ein „jungfräulicher“ Major wird durch einen Irrtum zu einer leichtlebigen „Witwe“ mit sechs „Nichten“ einquartiert und dort vom Pfade der Tugend gedrängt. Dieser Irrtum führt zu den mannigfaltigsten Komplikationen, Verwicklungen und Drollerien aller Art. Das Dekolleté des Stückes wurde entsprechend abgeschwächt, und so konnte man den Witz und die Grazie des Stückes, der es über so manche andere eindeutige Possen erhebt, behaglich und ohne Bedenken genießen. Die Vorstellung entbehrte noch der gründlichen Vorbereitung und wickelte sich daher zum Teile nicht in dem für solche Komödien unbedingt erforderlichen Gitzugstempo ab. Vortrefflich waren die Damen, an ihrer Spitze Frau Urban als „Pensionsbesitzerin“, und neben ihr Fräulein Pola. Sie blieben keinem übermütigen Einfalle des Stückes etwas schuldig und verletzten doch nicht das Zartgefühl. Ebenso lustig und dezent hielten sich die anderen „Nichten“. Fräulein Rauscher traf für die Kofetterie der armeefreundlichen Dame die richtigen Töne. Herr Holzer gab den „jungfräulichen“ Major mit behaglicher Komik, die auch wirkte. Er war jedoch viel breitspuriger als dem gallischen Temperament entsprechend war, woran auch der Umstand schuld trug, daß er zu sehr den Beistand der Souffleuse, deren Mitwirkung allzu auffällig erschien, benötigte. Die Herren Maierhofer, Weißmüller und Mollif konnten gleichfalls zur Erheiterung beitragen. Das Theater war sehr gut besucht. — Die gestrige Wiederholung der Oper „Figaros Hochzeit“ war mäßig besucht, fand aber großen Beifall.

(Heimische Kunst.) Im Schaufenster der Firma D. Stribar in der Schellenburggasse ist seit einigen Tagen ein neues Bild von S. Magolič ausgestellt, das einen idyllischen Birkenhain darstellt. Es atmet eine wohlthuende Ruhe aus diesem Gemälde, das sich, in satten Farbentönen gemalt, vorzüglich als Zimmerschmuck eignet. Herr Magolič hat ein offenes Auge für die intimen Reize der Natur und eine glückliche Hand bei deren Wiedergabe, wovon nebst den jüngst ausgestellten Bildern auch der anmutige Birkenhain ein schönes Zeugnis abgibt.

(„Zvonček.“) Diese illustrierte Jugendzeitschrift, von der soeben das erste Heft des achten Jahrganges herausgegeben wurde, hat in ihrer äußeren Ausstattung eine beträchtliche Verschönerung sowohl hinsichtlich der Typen als auch der Initialen erfahren.

Das erste Heft enthält Gedichte von E. G. an G. sowie erzählende und belehrende Beiträge von Andreas Rabe, Ivo Trost, Augustin Sabec, Ludwig Potočnik und Lud. Ogorek. In der Rubrik „Belehrung und Unterhaltung“ finden sich nebst einem Rebus von Fr. Rojec und einem zweistimmigen Liede von F. Schneider verschiedene Notizen. Auch soll darin im neuen Jahrgange eine Plauderrede eröffnet werden.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. Jänner. Im Einlaufe der heutigen Sitzung befindet sich ein Dringlichkeitsantrag der Abg. Weißkirchner und Genossen, betreffend die Aufhebung der Verordnung über die Postporto, Telegraphen- und Telephongebühren unter Vorlage eines bezüglichen Gesetzesentwurfes. Das Haus berät und beschließt in zweiter und dritter Lesung den Gesetzesentwurf, betreffend die Pupillarsicherheit der Pfandbriefe der Bukowinaer Landesbank, sowie das Gesetz, womit den von den Vertrauensmännern einer Gemeinde abgeschlossenen Vergleichen die Exekutionsfähigkeit zuerkannt wird. In dem am Schlusse der Sitzung verlesenen Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag des Abg. G. E. Mann und Genossen, betreffend die gesetzliche Regelung der Bezüge der Postmeister und Expedienten. Die Abg. P. O. M. und Genossen stellen einen Antrag, betreffend die Abänderung des Gesetzesentwurfes über die Regelung der Beamtengehalte. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags.

Dr. Ritter v. Hartel †.

Wien, 14. Jänner. Der gewesene Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Hartel ist heute nachmittag gestorben. Nachdem Dr. Hartel schon vor einiger Zeit sehr schwer erkrankt war, sich jedoch wieder erholt hatte, war er bis in die allerletzten Tage, soweit es sein Leiden, eine Arterienverkalkung, zuließ, frisch. Sonntag abends befiel ihn akute Herzschwäche. Beflemmungen traten ein und die Herzstätigkeit ließ nach. Nach zweimaliger leichter Besserung nahm heute die Herzschwäche derart zu, daß der Patient mit den Sterbefaframenten versehen wurde. Sauerstoffinhalationen hatten keine nennenswerte Wirkung und um 1/47 Uhr abends trat der Tod sanft ein. Die Leiche wird morgen aufgebahrt. Das Leichenbegängnis dürfte am 16. d. M. nachmittags stattfinden.

Rußland.

Petersburg, 14. Jänner. Bei einer in der vorigen Nacht im Stadtteile Basilevskij Ostrov vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde, dem „Ruß“ zufolge, die Polizei mit Revolverfeuern empfangen, wodurch zwei höhere Polizeibeamte und ein Schutzmann getötet wurden. Die Polizei mußte sich zurückziehen. Das Haus wurde von Militär umstellt. In der vergangenen Nacht wurde ebenfalls bei einer Hausdurchsuchung im Stadtteile Petersburgskij Ostrov ein Schutzmann erschossen.

Petersburg, 14. Jänner. Bei der Hausdurchsuchung in der Basilevskij-Ostrov, wobei ein Schutzmann getötet, ein anderer Schutzmann und ein Revieraufseher verwundet wurden, wurden zehn Personen festgenommen. Bei der Hausdurchsuchung wurde nur ein Mäusergewehr gefunden.

Petersburg, 14. Jänner. Aus allen Teilen des Reiches treffen befriedigende Meldungen ein. Die Neujahrfeier ist ohne die befürchteten Unruhen verlaufen. Das gestern veröffentlichte Budget erregt in den Finanzkreisen im allgemeinen Befriedigung. Aus dem In- und Auslande trafen im Finanzministerium Glückwunschtelegramme ein.

Villach, 14. Jänner. Die f. f. Staatsbahndirektion Villach teilt mit: Wegen Schneeverwehungen wurde der Gesamtverkehr in der Strecke Eisenerz-Borderberg-Markt auf vorläufig unbestimmte Dauer eingestellt.

Budapest, 14. Jänner. Der „Pester Lloyd“ meldet über die Verfassungsgarantien, betreffs welcher der Minister des Innern, Graf Andrássy, demnächst einen Gesetzesentwurf unterbreiten soll, folgendes: Die Kompetenz des Verwaltungsgerichtshofes soll erweitert werden. Es wird die Errichtung einer höchsten Gerichtsstelle für Kompetenzkonflikte nach dem Muster des österreichischen Reichsgerichtes beabsichtigt. Die Übertragung der außerordentlichen Vollmachten an die Obergerichte und die Institution der königlichen Kommissäre werden abgeschafft. Die

Komitatssassen, die unter Szell mit den Staatskassen vereinigt wurden, werden wieder getrennt.

Rom, 14. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Belgrad: Der italienisch-serbische Handelsvertrag und die Viehschneckenkonvention wurden heute vormittag unterzeichnet.

Berlin, 14. Jänner. Der Wiener Schriftsteller Dr. Artur Berghofer ist in einem hiesigen Sanatorium nach mehrwöchentlichem Leiden gestorben.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 5. bis 12. Jänner 1907.

Es herrscht:

die Mäuse der Pferde im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Adelsberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Loka (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Fara (4 Geh.), Biersfeld (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Großdolina (2 Geh.), Landstrass (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (2 Geh.), Tschernembl (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Gradac (1 Geh.), Sutor (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.), Weinitz (2 Geh.); die Wutkrankheit im Bezirke Adelsberg; im Bezirke Stein in der Gemeinde Trojana.

Erlöschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurktal in der Gemeinde St. Barthelma (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 12. Jänner 1907.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Melichar Dr. L., Monographie der Iffiden (Homoptera), K 20. — Bollbrecht H., Im Reiche des Regus Regesti Menet II., K 6. — Remethy Dr. Friedrich v., Die Formulare des Verfahrens außer Streitfachen, K 6-40. — Bad Dr. Fr., Das ungarische Ehegesetz, K 3. — Spitzer Dan., Briefe Richard Wagners an eine Puzmacherin, K 3. — Arnold R. F., Europäische Mythik, K 3-60. — Schlögl Eman., Die österreichisch-ungarische Bank, K — 60. — Albert Dr. A. und Bischoff Dr. E., Chemisch-botanischer Leitfaden für Zollbeamte, K 3-60. — Böttcher M., Schlagende Wetter, K 2-40. — Schanze Prof. Dr. Oskar, Die Kollision der Patente, K 3-60. — Hertel B., Klein-Elsbeth und die Welt, K 2-40. — Scheffler Hermann, Das Wesen der Ursubstanz, die Welterschöpfung und Entstehung des Lebens, K 1-80. — Georgy E., Schwiagemama, K 2-40. — Castle Prof. Dr. Ed., Lenau und die Familie Löwenthal, zwei Bände, K 10-80.

Vorrätig in der Buchhandlung J. G. v. Kleinmahr & Fed. V. A. M. B. in Laibach, Kongressplatz 2.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 3000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis u. franko Bauer & Cie., Berlin SW 48 und die Generalvertretung C. Brady, Wien I.

Donnerstag den 17. Jänner

findet

im Kasino-Glassalon in Laibach ein Kränzchen der Laibacher Kellner und Marköre

statt, zu welchem P. J. Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Anfang um halb 9 Uhr abends.

Eintrittsgebühr 1 K 20 h.

Musik besorgt die Vereinskappelle.

Da der Kostenüberschuss der Gehilfen-Krankenkasse gewidmet wird, werden Überzahlungen dankend angenommen.

(189) 2-2

Das Komitee.

Eintrittskarten sind in sämtlichen Hotels, Cafés und Restaurationen erhältlich.

Verstorbene.

Am 11. Jänner. Franz Radrah, Dienstmannssohn, 1 J., Wiener Straße 12, Nierenentzündung. — Martin Trele, Arbeiter, 25 J., Rabekthstraße 11, Dementia epilept.

Im Zivilspitale:

Am 9. Jänner. Matthias Lampert, Knecht, 59 J., Tuberkulose.

Am 10. Jänner. Maria Urbanc, Besitzersgattin, 52 J., Vitium cordis. — Maria Debe, Schneiderswitwe, 67 J., Oedema pulm. — Johann Debe, Arbeiter, 25 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
12.	2 U. N.	744.7	-3.5	S. schwach	Nebel	
	9 U. N.	744.5	-3.3	SD. schwach	heiter	
13.	7 U. N.	742.0	-3.6	SW. schw.	Nebel	
	2 U. N.	740.0	2.1	ND. schwach	bewölkt	0.0
	9 U. N.	741.2	-1.9	NW. schwach	heiter	
14.	7 U. N.	742.4	-6.6	ND. schwach	heiter	
	2 U. N.	742.5	1.1	SD. schw.	teilw. bew.	0.0
	9 U. N.	743.2	-1.6	windstill	heiter	
15.	7 U. N.	743.1	-4.5	NW. schwach	halb. bew.	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt -4.0°, Normale -2.6°, vom Sonntag -1.1°, Normale -2.6°.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.4°, Normale -2.6°.

Grosse Unterhaltung im Hotel „Union“.

Der Unterstützungsverein

der Arbeiter u. Arbeiterinnen der k. k. Haupt-Tabakfabrik in Laibach

ladet hiemit zu dem

Samstag den 19. Jänner 1907 im grossen Saale des Hotels „Union“

stattfindenden

(167) 2-1

Tanzkränzchen

unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. König der Belgier Nr. 27

höflichst ein.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 1 Krone, für Mitglieder 50 Heller.

Das Reinertragnis wird dem Kranken-Unterstützungsfonds zugeführt.

Anerkannt beste Faschings-Unterhaltung in Laibach.

Massive

Speise- und Schlafzimmer-Einrichtung

(178)

im Barockstyl, gut erhalten, ist wegen Übersiedlung Römerstraße Nr. 12, II. Stock, links

zu verkaufen.



Leopoldine Sedlak geb. Rainz gibt im eigenen sowie im Namen der übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Sohnes, Schwiegerjohnes, Bruders und Onkels, des Herrn

Arthur Sedlak

f. f. Steueramtsadjunkten

welcher heute, den 14. d. M. nach langem schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbefaframenten, um 7 1/2 Uhr früh selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des so früh verbliebenen Teuren wird Dienstag den 15. d. M. um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Römerstraße Nr. 9 aus auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dortselbst in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Tirnauer Pfarrkirche gelesen werden.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 14. Jänner 1907.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 14. Jänner 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe u.		Geld	Ware	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware	Banken.		Geld	Ware	Devisen.		Geld	Ware		
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4 1/2 %		98-75	99-50	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Kr. per Rente		188-25	169-25	Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4 1/2 %		98-75	99-50	Anglo-Österr. Bank, 120 fl.		312	320	Amsterd.		199-07 1/2	199-27 1/2
1860er Staatslose 500 fl. 4 1/2 %		99-25	99-45	Elisabethbahn 600 und 2000 Kr. 4 ab 10 %		99-70	100-12	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		200 Kr. per Rente		167-90	168-90	Elisabethbahn 400 und 2000 Kr. 4 ab 10 %		115-50	116-50	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		500	509	Deutsche Plätze		117-57 1/2	117-77 1/2
1860er „ 100 fl. 4 1/2 %		99-20	99-40	Elisabethbahn 400 und 2000 Kr. 4 ab 10 %		102	—	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		Wein.-E.-B.-Anl. Präm.-Schuldb. b. Bodenst. Anst. Em. 1889		500	509	Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		115-50	116-50	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		1777	1785	London		240-97 1/2	241-30
1864er „ 100 fl. 4 1/2 %		100-15	100-35	Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	Gallische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Börsenbank, allg., 140 fl.		344	344 1/2	Italienische Bankplätze		95-57 1/2	95-79
1864er „ 50 fl. 4 1/2 %		100-15	100-35	Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5 1/2 %		117-25	118-25	—		—	—	Paris		95-57 1/2	95-79
1864er „ 25 fl. 4 1/2 %		100-15	100-35	Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	—		—	—	Büch und Baki		95-57 1/2	95-79
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2 %		290-75	292-75	Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	—
				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 %		117-25	118-25	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2 %		—		88	92	—		117-25	118-25	—		—	—	—		—	